

ein leben in farbe

Eine ihrer ersten Wandarbeiten: ein Arche-Noah-Fries im Badezimmer der Eltern. Da war sie acht. Später dann wollte **Anna von Mangoldt** eigentlich Diplomatin werden. Doch es kam anders. Seit fünf Jahren kreiert sie ihre eigenen Farben und berät Menschen bei der Gestaltung der heimischen Wände. Der Weg zu ihr führt ins idyllische Holzhausen ▶

Blick vom Salon in das Esszimmer: Wer Farben so sehr liebt wie Anna von Mangoldt möchte auch hin und wieder eine neue an den eigenen Wänden sehen. Das Esszimmer erhielt erst wenige Tage vor dem Fotoshooting einen neuen Anstrich



Farbspiele: Alle Wände auf den Fotos dieser Seiten wurden von Anna von Mangoldt gestaltet



Ihr Gegner lauert überall. Hinter den schönsten Fassaden, in den größten Villen, den kleinsten Appartements. Er ist in Deutschland mächtiger noch als die Kanzlerin. Sein Name: die weiße Wand. Und nun klingeln wir an der Tür der Frau, die mit ihren Farben dagegen ankämpft: Anna von Mangoldt.

Schon auf den ersten Metern nimmt sie einem das gängigste Klischee ab, das man mitbringen kann: Farbe gleich bunt. Sie führt in ihr Atelier und dort sind alle Wände in einem warmen Türkis-Ton gestrichen. An einem anderen Ort hätte man ihn womöglich nicht einmal wahrgenommen. Doch hier steht alles, was Farbe hat unter besonderer Begutachtung. So auch die Strickjacke, die sie heute trägt – passend zur Wand. „Stimmt. Türkis ist meine Lieblingsfarbe. Aber eigentlich heißt es Aqua-Töne“, korrigiert sie sich schnell. Wenn es um Farben geht, nimmt es Anna von Mangoldt sehr genau.

Und das muss sie natürlich auch. Denn Anna von Mangoldt ist Farbdesignerin. Sie entwirft und vertreibt eine eigene Kollektion mit zurzeit 156 Tönen und berät Menschen bei der farblichen Gestaltung ihrer Wände. In dieser Kombination dürfte das einmalig in Deutschland sein.

PATRIOTISCHE OSTWESTFÄLIN

Wir sind in Holzhausen, einem Ortsteil von Nieheim, im Kreis Höxter. Man muss diese vielen Orientierungspunkte setzen, um diesen Ort auffindbar zu machen. Die offizielle Einwohnerzahl Holzhausens lautet: 377. Anna von Mangoldts Beruf klingt eher nach Millionstadt.

„Ich bin eine total patriotische Ostwestfälin!“, lacht sie, als wir im Salon des Haupthauses sitzen. Geboren wurde Anna von Mangoldt allerdings in Brasilien und kam im Alter von zwei Jahren nach Deutschland. Hier, in diesem zweistöckigen Holzhaus, hat sie mit ihren vier jüngeren Geschwistern einen Teil der Kindheit verbracht. In dem Fachwerkgebäude nebenan wohnt und arbeitet sie heute. Weiter unten an der Straße, der große Gutshof, ein „Demeter“-Biobetrieb, gehört ihrem Onkel. Und auf dem Nachbargrundstück steht ein Musikpavillon, den ihr Großvater, ein begeisterter Pianist errichten ließ. Wohin man auch schaut: Familie. ▶

Mutter und Tochter als Team: Christina und Anna von Mangoldt



Stammsitz: Wohnhaus und Atelier in Holzhausen





Kreative Powerfrau: Ihre Wand- und Möbelfarben vertreibt Anna von Mangoldt über die eigene Homepage und den ausgewählten Fachhandel. In Workshops vermittelt sie zudem die wichtigsten Techniken zum Möbelanstreichen



Der Salon ist die optische Visitenkarte des Unternehmens. Eigentlich ein privater Bereich, wird hier zuweilen Kunden die Wirkung von Farben in einer gelebten Umgebung gezeigt. Der gräuliche Grünton an der Wand stammt natürlich aus ihrer Kollektion und heißt dort „Pamina“. Seit drei Jahren schon behauptet sich der Anstrich. In diesem Haus ist das eine Ewigkeit für eine Wandfarbe.

MIT SECHS EIN EIGENES ATELIER

Anna von Mangoldt hat eine Geschäftspartnerin – ihre Mutter. Während sich die Tochter um die Farbgestaltung der Wände kümmert, arrangiert Christina von Mangoldt die passenden Stoffbezüge und Vorhänge dazu. Gemeinsam sitzen sie jetzt ihrem Gast gegenüber und erzählen die noch kurze Firmengeschichte, deren Vorläufer jedoch schon in der Kindheit der Gründerin liegen.

„Anna war ein Farbenkind“, erinnert sich Christina von Mangoldt. Kaum konnten ihre Hände greifen, hat sie gemalt. Erst mit Finger- dann mit Gouache-Farben. Mit sechs Jahren bekam sie im Keller ein eigenes Atelier eingerichtet. Mit acht hat sie die Wände im Badezimmer mit einem Arche-Noah-Fries bemalt. „Ich habe auch ganz viele Monets und Degas` kopiert“, lacht Anna von Mangoldt. Die Impressionisten liebt sie bis heute.

Es gab damals ein sehr schönes Spiel in der Familie: Künstler raten. Die Mutter zeigte eine Postkarte eines Gemäldes, die Tochter musste sagen, von wem es stammt. So wurde früh ihr Auge geschult. Oder, wie es Christina von Mangoldt formuliert: „Anna war schon immer

auf der Suche nach Schönheit und Harmonie“. Der Berufsweg ins Kreative ist also nur eine logische Folge. Von wegen. „Ich wollte Diplomatin werden.“

„Wir haben diese Begabung lange nicht in Richtung Beruf interpretiert“, wundert sich ihre Mutter noch heute. „Designerin? Auf die Idee bin ich gar nicht gekommen“, ergänzt die Tochter. Dafür brauchte sie erst den Umweg England.

PRAKTIKUM BEI ANNIE SLOAN

Anna von Mangoldt studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Warwick. Nun kommt Zufall ins Spiel, im Nachhinein lässt sich sagen: Schicksal. Eine knappe Stunde entfernt, in Oxford, lebt und arbeitet Annie Sloan. „Color in decoration“, eines der Bücher der berühmten englischen Farbdesignerin, kennt sie schon ewig. Anna von Mangoldt fährt also zu ihr, macht ein Praktikum. Nach ihrem Studienabschluss vertreibt sie die Farben Sloans in Deutschland.

Und dann geht alles ganz schnell. Erste Aufträge kommen, da gibt es noch nicht einmal einen Businessplan. Die beiden Frauen erinnern sich, wie sie die ersten Farbmischungen in Plastikwannen angerührt haben. Denn die Sloan-Palette war viel zu kräftig für den deutschen Farbschmack und zudem in ihrer Bandbreite sehr beschränkt. Also begann Anna von Mangoldt 2010 ihre eigene Kollektion zu kreieren und herzustellen. Es sind Kreidefarben, sehr gut deckend, mit einer cremigen, pudrigen, warmen Ausstrahlung. Und neben Wänden lassen sich damit auch Möbel bestreichen. Gerade arbeitet sie an neuen Tönen.

„ICH HABE NICHTS GEGEN WEISS“

Die Deutschen und Farbe. Eigentlich ist das eine sehr kurze Geschichte: Die Kleidung ist schwarz, die Wände sind weiß. Wer daran etwas ändern will, nimmt es mit einem Design-Dogma auf: Weniger ist mehr! So lebt man hier. „Davon lasse ich mich nicht beirren“, kontert Anna von Mangoldt. „Viele denken bei Farbe gleich an die knallrote Wand. Die würde ich auch nicht in der Wohnung haben wollen. Zwischen Weiß und Knallrot liegen so unglaublich viele Möglichkeiten. Und das ist genau der Bereich, in dem wir hauptsächlich arbeiten.“

Sie erzählt von einem Ehepaar. Die Frau hatte Anna von Mangoldt engagiert, der Mann liebte nur eine Farbe: Weiß. Einen Raum hatte er ihr überlassen, am Ende wurde das ganze Haus mit Farben durchgestrichen. Die Vorschläge waren einfach zu überzeugend.

„Dabei habe ich gar nichts gegen Weiß“, sagt Anna von Mangoldt. „Es gibt sehr schöne, cremige Nuancen. Aber ein reines, kaltes Weiß kann den Raum nicht umschließen. Die Möbel haben keinen wirklichen Hintergrund, stehen zusammenhangslos nebeneinander und stechen alle gleichermaßen hervor.“

SUBJEKTIV, NIE NACH LEHRBUCH

Ihr Zugang zum Thema: subjektiv, intuitiv. Farbenlehre, gar Farbpsychologie? „Dort gibt es viele Aspekte, die ich nicht überzeugend finde. Man sieht auch sofort, wenn ein Raum streng nach Lehrbuch ausgestaltet worden ist“, sagt Anna von Mangoldt.

Eine Farbberaterin muss auch eine gute Menschen-Versteherin sein. „Wir fragen so lange nach, bis wir wissen, wie unser Auftraggeber leben möchte.“ Und sie muss Gestaltung in ihrer gesamten Komplexität begreifen. Allein mit dem sich ändernden Lichteinfall variiert eine Wandfarbe in ihrem Ausdruck. Und bei solch großen Fensterfronten wie hier, ist das Draußen zwangsläufig auch Teil des Drinnen. Das Burgunderrot an der Wand hinter dem Bücherregal greift die Farbe der Blätter des japanischen Zierpflaumenbaums im Garten auf. Anna und Christina von Mangoldt freuen sich, dass ihrem Gast das aufgefallen ist.

Kann eigentlich auch zu viel Farbe in einem Raum sein? „Für mich persönlich eindeutig ja“, bestätigt Anna von Mangoldt. „Die Balance muss stimmen. Wenn unterschiedliche Töne zusammen treffen, müssen sie die gleiche „Schwingung“ haben. Und eine kräftige Wandfarbe sollte sich irgendwo im Raum wiederholen.“

„WIR HABEN UNS AUCH MAL GEFETZT“

Weil Anna von Mangoldt noch so jung (29) und zudem mit einem einnehmenden Äußeren gesegnet ist, wird es Menschen geben, die sie unterschätzen. Doch das ändert sich, sobald sie spricht. Überlegt und mit Sachverstand trägt sie ihre Argumente vor. Und wo es nötig ist, tritt Anna von Mangoldt als selbstbewusste Geschäftsfrau auf. Eine Perfektionistin, auch das klingt in vielen ihrer Antworten durch, ist sie ohnehin.

Man stellt es sich auch gar nicht so leicht vor, wenn die Tochter praktisch die Chefin der eigenen Mutter ist. „Am Anfang haben wir uns auch mal ordentlich gefetzt“, gesteht Christina von Mangoldt. „Inzwischen sind wir gelassener im Umgang miteinander geworden. Wir respektieren, was die andere kann. Jede von uns hat Stärken und Schwächen. In der Summe ergänzt sich das perfekt.“ Zudem ist das Unternehmen gewachsen und hat inzwischen vier Mitarbeiter. Noch kommen die meisten Aufträge aus Großstädten wie Hamburg oder Berlin. Jetzt möchte Anna von Mangoldt verstärkt auch die eher nüchternen Ostwestfalen für Farbe begeistern. Aber auf das Einsammeln von Vorurteilen versteht sie sich ja bestens. ■

Axel Botur

Fotos (Seiten 66-69): Jörg Dieckmann (3), Birgit Emser (1), Franziska Holtmann (1), Viktor Strasse (7)